

Kibiwe 2013 – Paulus: Mit Jesus neue Wege gehen, Szenenspiel

von Gertrud Ritter-Bille

		V 1	1	2	3	4	5	V 2	6	V 3	7	V 4	8	9	1 0	1 1	1 2	V 5	1 3	1 4
1	Simon	X						X	X	X								X		X
2	Hanna	X						X	X	X								X		X
3	Andreas	X						X	X	X								X		X
4	Sophia	X						X	X	X								X		X
5	Tertius	X						X	X	X								X		X
6	Claudia	X						X	X	X								X		X
7	Eleonora	X						X	X	X								X		X
8	Petrus		X								X									
9	Esther		X								X									
10	Stephanus		X																	
11	Jakobus		X								X									
12	Rebekka		X			X			X	X										
13	Simeon		X			X			X	X										
14	Jakob		X			X			X	X										
15	Rut		X			X			X	X										
16	Kaiaphas			X																
17	Hannas			X	X															
18	Gamaliel			X																
19	Paulus			X	X		X		X	X				X	X	X	X		X	
20	Hanania					X	X													
21	Stimme				X															
22	Barnabas								X	X										
23	Mänaen								X	X										
24	Susanna								X	X										
25	Alexandros								X	X										
26	Daphne								X	X										
27	Philos								x	x										
28	Luzius								X	X										
29	Helena								X	X										
30	Zoe								X	X										
31	Lydia												X	X			X			
32	Evodia												X	X			X			
33	Alexander												X	X			X			
34	Demetrius												X	X			X			
35	Zenon												X	X			X			

36	Syntyche											X	X			X			
37	Lukas											X	X	X	X	X			
38	Natan												X			X			
39	Manasse											X							
40	Gefängniswä														X	X			
41	Sklavin												X						
42	Ihr Herr												X						
43	Statisten												X						
44	Silas											X	X	X	X		X		
45	Timotheus											X			X		X		
46	Aquila																X	X	
47	Priska																X	X	
48	Demetrios																X		
49	Andenkenhä.																X		
50	Stadtschreib.																X		

Freitagnachmittag: Die Berufung des Paulus

1. Vorszene¹: Ich sehe was, was du nicht siehst

(Die Kinder kommen)

Simon:

Mir ist langweilig.

Andreas:

Wir könnten Fangen spielen.

Sophia:

Dazu ist es viel zu heiß.

Eleonora:

Hier in Rom ist es immer viel zu heiß! Ich komme aus dem Norden, aus Germanien. Unsere Wälder sind groß und schattig, und die Sonne brennt nicht jeden Tag vom Himmel. Es regnet bei uns viel öfter als hier in Italien, in Rom. Im Sommer ist es viel kühler und im Winter gibt es sogar Schnee!

Tertius:

Dann geh doch dahin zum Spielen.

¹ Simon und Hanna als jüdische Kinder trugen braune Gewänder, Eleonora eine Art Mittelaltergewandung, die übrigen Kinder weiße Gewänder im griechischen Stil. Es waren eine Menge Bettlaken, die für dieses Kibiwe verarbeitet wurden.

Simon:

Hallo, mir ist langweilig!

Hanna:

Wie wäre es mit Ballspielen?

Claudia:

Damit bekommen wir nur Ärger. Andreas hat letzte Woche den Ball in den Laden des Töpfers geschossen, hast du das vergessen? Es gab einen Haufen Scherben. Seitdem herrscht absolutes Ballspielverbot, bis wieder Gras über die Sache gewachsen ist.

Sophia:

Andreas und ich, wir kommen aus Griechenland. Für uns Griechen ist Sport das wichtigste überhaupt. Meine Vorfahren haben die olympischen Spiele erfunden. Keiner käme dort auf die Idee, wegen ein paar Tonscherben das Ballspielen zu verbieten.

Tertius:

Dann geh doch dahin zum Spielen.

Simon:

Mir ist aber immer noch langweilig!

Eleonora:

Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist weiß!

(Kinder raten wild durcheinander, bis ...)

Andreas:

Claudias Tunika! Claudia trägt eine weiße Tunika, denn sie ist Römerin, genauso wie Tertius.

Eleonora:

Stimmt. Du bist dran!

Andreas:

Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist gelb!

(Kinder raten wild durcheinander, bis ...)

Simon:

Eleonoras Haare! Eleonora hat helle Haare, denn sie stammt aus dem Norden, aus Germanien.

Hanna:

Stimmt. Du bist dran!

Simon:

Ich sehe was, was du nicht siehst!

Kinder (durcheinander):

Was soll das? (Haha) Sag die Farbe! (Unterschiedlich, eher weiß) So ein Unsinn! Simon ist ein Spielverderber! (Bin ich nicht) Luft? Regenbogen? Dein Gehirn? Hast du ja gar nicht! Gespenster? Gibt es nicht

Hanna:

Jesus?

Simon:

Stimmt. Du bist dran!

Tertius:

So ein Schmarrn, Jesus kann man nicht sehen. Er ist im Himmel!

Hanna:

Aber es gibt doch Menschen, die Jesus gesehen haben.

Andreas:

Klar doch, er hat ja auch vor ungefähr 30 Jahren in Israel gelebt aber jetzt ist er nicht mehr zu sehen und Simon hat ihn schon gar nicht gesehen.

Sophia:

Aber manche haben Jesus nach seinem Tod gesehen, nachdem ihn Gott von den Toten erweckt hat, seine Jünger zum Beispiel.

Claudia:

Aber wir können ihn nicht mehr sehen.

Hanna:

Aber da gab es doch noch einen, der Jesus gesehen hat. Er war eigentlich kein Jünger Jesu, im Gegenteil.

Sophia:

Du sprichst von Paulus, nicht wahr? Hat er nicht die Jünger Jesu verfolgt?

Hanna:

Ja, den meine ich. Paulus ist ein Jude, so wie Jesus selbst und seine Jünger. Kein Römer, kein Grieche und auch kein Germane. So wie Simon und ich wurde Paulus nicht in Israel

geboren, obwohl er Jude war. Deshalb nennt man ihn Paulus von Tarsus, denn in Tarsus wurde er geboren. Erst später kam er nach Jerusalem, um dort die Bibel und unser jüdisches Gesetz zu studieren.

Simon:

Er hat Jesus selbst nie persönlich getroffen, als dieser noch lebte. Er hat die Jünger Jesu sogar verfolgt! Der Anfang der Geschichte ist deshalb nicht schön, sondern traurig. Stephanus, ein Jünger Jesu, wurde in Jerusalem von einer wütenden Menge gesteinigt. Die Geschichte beginnt gerade damit, dass Stephanus tot war.

1. Szene: „Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen“ (Apg 7,56)²

(Vorhang auf, Kulisse Wüste, am Boden der tote Stephanus, um ihn herum Steine. Die Jerusalemer Gemeinde kommt: Petrus, Esther, Jakobus (Herrenbruder), Simeon, Rebekka und ihre Kinder Jakob und Rut)

Rebekka:

Stephanus! Stephanus!

Esther:

Lass es gut sein, Rebekka. Er ist tot.

Rut:

Aber vor einer Stunde hat er doch noch gelebt!

Rebekka:

Er hat den Menschen von Jesus erzählt. Er hat ihnen gesagt, dass Gott uns Jesus als Retter gesandt hat, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und lebt.

Jakobus:

Er hat gegen den Tempel des Herrn gesprochen, das war gefährlich.

Rebekka:

Jesus hat das auch gemacht!

Petrus:

Hör zu, Jakobus, ich habe seine Ansprache gehört und ich fand sie gut. Am Ende seiner Rede rief Stephanus: „Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ Da haben sie ihn vor Wut gesteinigt - Stephanus aber starb im Glauben an Jesus. Er ist jetzt bei Gott, unserem Vater.

² Erzählt nach Apg 6,8-8,3

Simeon:

Petrus, hast du auch beobachtet, wer bei der Steinigung dabei war? Selber wollte er sich nicht die Hände schmutzig machen, der Feigling. Aber bevor sie Stephanus gesteinigt haben, sind einige zu ihm gegangen und haben ihm ihre Gewänder zur Aufbewahrung gegeben.

Esther:

Ja, da stand einer dabei, ich habe ihn auch von Weitem gesehen.

Jakob:

Wer war dieser Mann?

Petrus:

Es war Paulus aus der Stadt Tarsus in Kikilien.

Esther:

Ich habe von ihm gehört. Er hat schon einige aus unserer Gemeinde ins Gefängnis gebracht.

Rebekka:

Verflucht soll er sein! Warum verfolgt uns dieser Paulus aus Tarsus? Nur, weil wir an Jesus glauben? Bestimmt hat er die Menschen aufgehetzt, damit sie sich zusammenrotten und Stephanus steinigen. Verflucht soll er sein!

Esther:

Halt ein, Rebekka, so darfst du nicht reden. Jesus hat uns gelehrt, auch unsere Feinde zu lieben.

Simeon:

Ja, aber die Wahrheit darf man doch sagen: Paulus steckt hinter diesem Mord.

Petrus:

Wir wissen es nicht. Wir wissen nur, dass Paulus mit der Steinigung unseres Bruders Stephanus einverstanden war.

Simeon:

Ich mache mir Sorgen, wie es weitergehen soll. Vielleicht wäre es keine schlechte Idee, wenn wir Jerusalem verlassen.

Jakobus:

Ich bleibe hier in Jerusalem bis zur Wiederkunft unseres Herrn. Und was machst du, Petrus?

Petrus:

Die Zeit der Feigheit ist für mich vorbei, Jakobus, ich werde nicht mehr davonlaufen. Ich verkünde das Evangelium da, wo der Geist des Herrn mich hinschickt, auch in Jerusalem.

Esther:

Und ich komme mit dir, Petrus.

Petrus:

Vielleicht ist es hier für einige von uns wirklich gefährlich. Für diejenigen nämlich, die eigentlich fremd in Jerusalem sind, damit meine ich euch, Simeon und Rebekka und eure Kinder, Jakob und Rut. Geht nach Damaskus und fragt dort nach Hananias. Auch er glaubt an Jesus und wird euch als Bruder und Schwester aufnehmen.

Simeon:

Morgen früh brechen wir auf.

Petrus:

Kommt, lasst uns den Leichnam des Stephanus von hier wegtragen.

Simeon:

Verflucht sei Paulus von Tarsus für all das, was er uns angetan hat.

(Die Männer nehmen Stephanus und tragen ihn durch den Mittelgang hinaus. Die Frauen und Kinder folgen, Vorhang zu)

2. Szene³: Er ging zum Hohenpriester und erbat sich von ihm Briefe (Apg 9,1b-2a)⁴

(Kaiaphas kommt vor den Vorhang, dann Hannas und Gamaliel)

Kaiaphas:

Was sollen wir nur tun? Wird die Sache nie ein Ende nehmen? Ich mache mir Sorgen wegen der Jünger dieses Jesus von Nazaret und der Unruhe, die sie im Volk verbreiten. Keine zwei Jahre ist es her, da wurde Jesus vom römischen Statthalter Pontius Pilatus zum Tod am Kreuz verurteilt. Damals dachte ich: Wenn Jesus tot ist, dann wird endlich wieder Ruhe in Jerusalem und in unserem Volk sein. Aber jetzt verkünden seine Jünger in ganz Israel, dieser Jesus wäre vom Tod auferstanden und sei ihnen erschienen! Sie predigen im Tempel und in den Synagogen. Bedauerlich, was mit dem jungen Mann namens Stephanus passiert ist. Aber vielleicht bringt es die Jesusjünger zur Vernunft. Kann mir jemand von euch einen vernünftigen Rat geben?

³ Das ist mit Sicherheit eine heikle Szene: Bis zum heutigen Tag werden jene als Märtyrer in der Kirche hoch verehrt, die in den Anfängen des Christentums im Konflikt mit dem Judentum getötet wurden. Ihre Anzahl beläuft sich auf drei Personen (mit Jesus wären es vier). Etwas größer aber dürfte die Zahl Juden sein, die Opfer christlichen Größenwahns im Laufe der Jahrhunderte wurden.

⁴ Erzählt nach Apg 9,1-3, Gal 1,13f

Hannas:

Man muss die Jünger verfolgen, Hoherpriester Kaiaphas. Sie haben keinen Respekt vor dem Tempel und vor den Priestern und halten auch nicht viel von dem Gesetz. Scharenweise gewinnen sie neue Anhänger für diesen Jesus. Du musst hart durchgreifen.

Gamaliel:

Ich habe da so meine Bedenken, Hannas. Überlege mal: Wenn Jesus tatsächlich der von Gott gesandte Retter ist und seine Jünger im Namen Gottes sprechen – glaubst du wirklich, wir könnten sie vernichten? Willst du gegen Gott kämpfen? Wenn sich aber seine Jünger irren und dieser Jesus ein Betrüger war – dann wird ihr Glaube von selbst untergehen und Jesus vergessen werden⁵.

Hannas:

Du willst die Hände in den Schoß legen, Gamaliel?

(Paulus kommt)

Hannas:

Was willst du hier?

Gamaliel:

Das ist mein Schüler Paulus. Er stammt aus Tarsus in Kikilien. Vor einem Jahr kam er nach Jerusalem um das Gesetz zu studieren. Er ist eifrig und achtet auf jede Vorschrift, wie es sich für einen Pharisäer gehört.

Paulus:

Ich danke dir für das Lob, Gamaliel. Du bist ein guter und strenger Lehrer.

Gamaliel:

Was führt dich zu uns, Paulus von Tarsus?

Paulus:

Ich möchte mit dem Hohenpriester sprechen.

(Kaiaphas nickt)

Paulus:

Hoherpriester, bitte höre mich an. Wie du weißt, habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, die Jünger Jesu zu verfolgen.

Kaiaphas:

Heute wurde hier ein Mann gesteinigt – hattest du da auch deine Hände im Spiel?

⁵ Nach Apg 5,34ff

Paulus:

Die Jünger Jesu predigen dreist im Tempel und in den Synagogen, nicht nur hier in Jerusalem, sondern auch in anderen Städten. Gerade traf ich einen Mann, der aus Damaskus gekommen ist: Selbst dort verkünden sie, dass dieser Jesus von den Toten auferstanden sei!

Kaiaphas:

Was willst du von mir?

Paulus:

Gebt mir ein Empfehlungsschreiben an die Synagoge von Damaskus. Dann kann ich dort gegen die Jünger vorgehen.

Kaiaphas:

Du willst nach Damaskus und dort die Jünger dieses Jesus verfolgen? So soll es sein. Du wirst dein Empfehlungsschreiben bekommen.

(Alle ab)

Lied:

3. Szene: Als er aber die Augen öffnete, sah er nichts (Apg 9,8b)⁶

(Paulus und Hannas kommen von hinten durch den Mittelgang, langsam, sie müssen im vorderen Drittel sein, wenn das Licht kommt)

Hannas:

Wie weit ist es noch bis Damaskus, Paulus?

Paulus:

Da vorne sieht man schon die Stadtmauer von Damaskus. Es ist vielleicht noch eine Stunde zu gehen.

Hannas:

Dem Himmel sei Dank.

Paulus:

In der Geraden Straße wohnt ein Bekannter von mir, Juda ist sein Name. Er wird uns Unterkunft in seinem Haus geben.

Hannas:

Das hört sich gut an. Gerade Straße – das ist ein seltsamer Name, nicht wahr? Lass mich raten – die Straße ist nicht krumm.

⁶ Erzählt nach Apg 9,1-9

Paulus:

So ist es. Gott führt uns den geraden Weg seines Gesetzes.

(Licht an, Musik, Paulus stürzt zu Boden, Hannas weicht zurück)

Stimme:

Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?

Paulus:

Wer bist du, Herr?

Stimme:

Ich bin Jesus den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt Damaskus, dort wird dir gesagt, was du tun sollst!

(Licht aus)

Hannas:

Paulus? Geht es dir nicht gut? Du bist gestolpert und hingefallen.

Paulus:

Ich sehe nichts mehr, ich bin blind!

Hannas:

Blind? Wie das denn? Wie kann man auf einmal blind sein?

Paulus:

Da war ein helles Licht und eine Stimme, die mich beim Namen rief ...

Hannas:

Da war nichts, Paulus. Ehrlich, ich habe nichts gesehen oder gehört. Und du siehst wirklich nichts?

Paulus:

Nichts.

Hannas:

Gar nichts?

Paulus:

Nein, gar nichts.

Hannas:

Sollen wir zurück nach Jerusalem gehen?

Paulus:

Nein, führe mich nach Damaskus. Bitte. Ich soll in die Stadt gehen.

Hannas:

Zu Juda in der Geraden Straße?

Paulus:

Geradewegs dort hin.

Hannas:

Wie du willst.

(Hannas führt Paulus durch den Vorhang)

Lied:

4. Szene: Der Herr aber sprach zu Hananias: Geh nur! Denn dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug (Apg 9,15a)⁷

(Rebekka und Simeon kommen)

Rebekka:

Simeon, hast du es schon gehört?

Simeon:

Was denn, Rebekka?

Rebekka:

Das mit Paulus von Tarsus, er ist vor den Toren der Stadt zusammengebrochen. Er kam nach Damaskus, um uns hier weiterzuverfolgen, und Gott hat ihn mit Blindheit gestraft!

Simeon:

Was für eine gute Nachricht!

(Hananias kommt)

Rebekka:

Hananias! Hast du schon gehört, was Paulus von Tarsus passiert ist? Das ist der, der uns in Jerusalem verfolgt hat, wir haben dir doch davon erzählt. Er ist blind!

Hananias:

Das weiß ich schon.

⁷ Erzählt nach Apg 9,10-16

Rebekka:

Oh.

Hananiah:

Jesus selbst hat es mir in einem Traum gesagt. Er hat mich beauftragt, in die Gerade Straße zu gehen in das Haus eines gewissen Juda und dort Paulus von Tarsus zu besuchen.

Simeon:

Bist du lebensmüde, Hananias?

Hananiah:

Nicht wirklich, Simeon.

Simeon:

Du sollst mit Paulus sprechen? Wozu?

Hananiah:

Jesus hat ihn zum Apostel gemacht für die Völker dieser Erde.

Simeon:

Das ist Unfug, Hananias. Paulus ist unser schlimmster Feind! Gott hat ihn dafür bestraft.

Hananiah:

Simeon, ich danke dir wirklich für deine ermutigenden Worte, da geht es mir gleich viel besser⁸. Trotzdem muss ich tun, was Jesus mir aufgetragen hat.

(Hananias durch Vorhang ab, Rebekka und Simeon kopfschüttelnd ab)

Lied:

5. Szene: Sofort fiel es wie Schuppen von seinen Augen und er sah wieder (Apg 9,18a)⁹

(Vorhang auf, Kulisse Haus, davor Paulus, kurze Pause, Auftritt des Hananias durch das Bühnenkammer!)

Hananiah:

Paulus? Paulus von Tarsus?

Paulus:

Wer bist du?

⁸ Wem´s nicht auffällt: Das ist Ironie.

⁹ Erzählt nach Apg 9,17-19

Hananiah:

Mein Name ist Hananiah.

Paulus:

Komm näher, Hananiah, ich kann dich nicht sehen. Ich kann gar nichts sehen, ich bin blind.

Hananiah:

Ich weiß.

Paulus:

Du weißt es? Und weißt du auch, warum ich blind bin?

Hananiah:

Ja.

Paulus:

Ich habe ihn gesehen, Hananiah. Ich habe den auferstandenen Herrn gesehen, Jesus von Nazaret, den ich verfolgt habe. Er hat sich mir gezeigt und jetzt sehe ich nichts mehr¹⁰. Ich weiß nicht mehr weiter, Hananiah. Bis zu diesem Moment habe ich mich führen lassen, den geraden Weg der Traditionen, den geraden Weg des Gesetzes. Aber jetzt sehe ich nichts mehr, keinen Weg, nur Dunkelheit.

Hananiah:

Jesus hat uns keine Gesetze hinterlassen, sondern seinen Geist. Er führt uns und weist uns den Weg. Durch ihn sehen wir neu.

Paulus:

Kannst du mir helfen, Hananiah?

(Hananiah legt ihm die Hände auf)

Hananiah:

Bruder Paulus, der Herr selbst hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist. Du sollst wieder und neu sehen und erfüllt werden mit dem heiligen Geist, dem Geist Jesu, der unsere Dunkelheit erhellt.

(Paulus richtet sich auf, sieht wieder)

¹⁰ Das, was in der Geschichte des Lukas geschildert wird, widerspricht der Darstellung des Paulus: Lukas berichtet von einer Stimme, Paulus darüber, dass er eine 1a-Erscheinung des Auferstandenen hatte. Deshalb spricht Paulus hier von einer Erscheinung, nachprüfen kann man es sowieso nicht.

Paulus:

Ich sehe, meine Augen sind geöffnet! Jesus ist das Licht in meinem Leben. Sein Geist leitet mich. Er hat den Tod besiegt, er ist neue Wege gegangen. Mit ihm kann auch ich Neues wagen und neue Wege gehen.

(Vorhang zu)

Lied: Sind auch dir die Augen aufgegangen

Freitagabend - Paulus kommt nach Antiochia

2. Vorszene: die beste Art, Ball zu spielen

(Andreas steht da und wirft einen Ball hoch und fängt ihn wieder. Die anderen Kinder kommen)

Sophia:

Aha, Ball spielen ist wieder erlaubt?

Eleonora:

Bis zur nächsten Katastrophe.

Simon:

Komm, Andreas, wirf den Ball herüber.

Andreas:

Nein, ich will allein spielen.

Claudia:

Kein Problem. Ich nehme mein Tuch und knote es fest zusammen. So, jetzt können wir spielen.

(Die Kinder werfen sich den Tuchball zu und haben eine Menge Spaß. Andreas spielt alleine mit seinem Ball. Spontane Zurufe von allen Seiten)

Andreas:

Ihr habt ja Recht, allein spielen ist nicht so lustig.

Claudia:

Es gibt Vieles, was alleine keinen Spaß macht.

Tertius:

Alleine glauben ist auch nicht schön.

Andreas:

Wie meinst du das?

Tertius:

Wir glauben doch alle an Jesus, nicht wahr? Wir sind die christliche Gemeinde in Rom, naja, die Kinder der christlichen Gemeinde in Rom. Und ich bin froh, dass ich mit diesem Glauben nicht alleine bin. Ich habe euch.

Sophia:

Genauso ging es Paulus. Viele Jesusjünger hatten Angst vor ihm, was ja auch verständlich war. Und Paulus selbst wollte seine eigenen Wege gehen und sich von niemand belehren lassen. Jahrelang verkroch er sich, in Arabien und in Kikilien. Doch dann fand er Anschluss in einer wirklich tollen Gemeinde.

Claudia:

Was für eine tolle Gemeinde?

Sophia:

Er kam nach Antiochia.

Tertius:

Und was war dort so toll?

Sophia:

Weil dort alle eingeladen waren, Jesusjünger zu sein, nicht nur Juden, sondern auch Griechen. In Antiochia durften Menschen aus allen Völkern der Erde zu Jesus gehören, das erste Mal überhaupt.

Simon:

Das finde ich auch viel schöner! Ich will mit euch allen zusammen Gottesdienst feiern dürfen!

Sophia:

Jesus hat mit seinen Jüngern immer wieder zusammen Festmahl gehalten. Deshalb feiern wir Christen Gottesdienst, indem wir immer wieder zusammen essen.

(Kinder ab)

6. Szene: Er fand ihn und nahm ihn mit nach Antiochia (Apg 11,26a)¹¹

(Vorhang auf, Kulisse Haus mit Fenstervariation, davor ein niedriger Tisch, der aus zwei Teilen besteht, die auseinander zu ziehen sind, und Bänken dahinter. Tisch gedeckt mit Tischdecke und Korb. Rebekka und Daphne decken den Tisch mit Tellern und Bechern, Simeon und Alexandros kommen mit Jakob, Rut und Philos, Sohn des Alexandros und der Daphne)

Simeon:

Rebekka, ich habe Brot vom Bäcker mitgebracht.

Rebekka:

Ist gut, leg es da hin ... nicht so, du musst es in den Korb legen.

Alexandros:

Wohin mit den Oliven und dem Schinken?

Daphne:

Gib her, ich mach das schon.

(Jakob und Philos setzen sich zusammen, holen ein Spiel heraus und spielen miteinander. Manäen und Susanna kommen)

Manäen:

Wir haben geräucherten Fisch dabei, wo dürfen wir ihn hinstellen?

Susanna:

Ich helfe euch.

(Luzius und Helena kommen mit ihrer Tochter Zoe, Zoe und Rut setzen sich sofort zusammen und spielen miteinander)

Helena:

Ich hoffe, es hat noch keiner Käse mitgebracht?

Rebekka:

Käse – wunderbar! Der hat uns gerade noch gefehlt!

¹¹ Erzählt nach Apg 11,19-26; um diese 6. und die folgende 7. Szene zu verstehen, muss man Folgendes wissen: Daphne, Alexandros, Luzius, Helena, Philos und Zoe sind Heidenchristen, die übrigen Judenchristen. Beim Szenenspiel 2013 trugen die Juden braune Gewänder, die Heiden weiße im griechischen Stil. In der 6. Szene und im ersten Teil der 7. Szene sitzen Heiden- und Judenchristen durcheinander an einem Tisch. Nach der Ankunft des Herrenbruders Jakobus sortiert sich die Gemeinde. Der Tisch waren zwei identische Tische, die man auseinanderziehen konnte. Insgesamt waren die Proben mit einer Ministrant*innen-Probe vergleichbar. Der Beginn der Szenen wurde als Gabenbereitung inszeniert und mit Musik begleitet.

(Wichtig sind die verschiedenen Speisen, freundliche Stimmung, allgemeines Durcheinander, absolute Durchmischung, dann Hinsetzen)

Luzius:

Hat jemand auch an Wein gedacht?

Manäen:

Den habe ich dabei, einen guten Rotwein aus Galiläa.

Alexandros:

Und ich habe geharzten Wein aus Griechenland, meiner Heimat, von den Hängen des Olymp.

Daphne:

Weiß jemand von euch, wo sich unser Bruder Barnabas herumtreibt?

Manäen:

Er sagte, er sei nach Kikilien gereist, nach Tarsus, nicht wahr, Luzius? Er wollte dort jemand besuchen und, wenn es ihm möglich ist, zu uns nach Antiochia in unsere Gemeinde einladen.

Simeon:

Tarsus in Kikilien? Kommt dort nicht auch Paulus her?

Luzius:

Ja genau, den wollte er besuchen, jetzt fällt es mir wieder ein.

Rebekka:

Paulus, der uns verfolgte? Der am Tod des Stephanus schuldig war? Ich war dabei, als Stephanus tot am Boden lag.

(Barnabas kommt mit Paulus)

Luzius:

Willkommen, Barnabas, Willkommen Paulus.

Barnabas:

Seid gegrüßt, liebe Brüder und Schwestern hier in Antiochia. Darf ich vorstellen: Das ist Paulus von Tarsus und das sind Rebekka und Simeon – ihr kennt euch? -, Daphne und Alexandros, Manäen und Susanna, Luzius und Helena und die Kinder Jakob, Philo, Zoe und Rut.

(Paulus grüßt, zieht aber dann den Barnabas zur Seite)

Paulus:

Barnabas, das sind doch Heiden. Die können doch nicht Jesusjünger sein.

Barnabas:

Wer denn?

Paulus:

Diese da!

(Er deutet auf Daphne, Alexandros, Luzius, Helena, Philos und Zoe)

Rebekka:

Und das sagst du, der uns verfolgt hat?

Luzius:

Wir glauben auch an Jesus so wie du, obwohl wir Heiden sind und keine Juden.

Susanna:

Jesus hat uns aufgetragen, dass wir einander vergeben sollen.

Barnabas:

In Jesus gibt es nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau, denn wir alle sind einer durch Jesus Christus¹².

Helena:

Darum nehmt einander an, wie auch Jesus uns angenommen hat¹³.

Rebekka:

Sei willkommen, Paulus, bei uns in Antiochia.

Paulus:

Ich danke euch, dass ihr mich in eure Gemeinde aufnehmt.

Alexandros:

Setz dich zu uns, Paulus, damit wir zusammen Gottesdienst feiern können.

Luzius:

Dann lasst uns doch beginnen mit unserem Festmahl. Ein Festmahl im Gedenken an unseren Herrn Jesus Christus, der in Brot und Wein mitten unter uns ist. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

(Vorhang zu)

¹² Gal 3,28; Paulus verarbeitet hier Gemeindefradition, die er gelernt hatte.

¹³ Nach Röm 15,7

Lied: Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn

Samstagvormittag: Der antiochenische Zwischenfall

3. Vorszene: Zwickmühle¹⁴

(Die Kinder kommen)

Simon:

Ich habe Hunger.

Claudia:

Ich auch.

Tertius:

Vorne an der Straßenecke ist ein Imbissstand¹⁵. Wir könnten uns dort was zu essen kaufen. Eine Suppe kostet sieben Sesterze.

Eleonora:

Ich habe eine Sesterze.

(Die anderen Kinder nicken, sie haben auch eine Sesterze dabei)

Tertius:

Das macht zusammen sieben Sesterzen, davon können wir uns einen Teller Eintopf kaufen.

Claudia:

Aber bitte ohne Zwiebeln, die mag ich nicht.

Eleonora:

Und bitte ohne Fisch.

Andreas:

Gemüse sollte auch nicht drin sein, das schmeckt widerlich.

¹⁴ Wer schon einmal versucht hat, eine Familienpizza zu bestellen, der weiß, woher diese Geschichte stammt.

¹⁵ Man möchte es nicht glauben, aber Essen to go gab es in den großen Städten des römischen Weltreiches an jeder Straßenecke. Der Grund war, dass viele Häuser aus Holz gebaut waren und bekanntermaßen mehrstöckig. Aus Sicherheitsgründen war Feuer machen streng verboten. Warme Mahlzeiten musste man sich an den Straßenecken kaufen. In Pompeji kann man noch heute die Theken dieser Imbissstuben bewundern.

Hanna:

Und ohne Schweinefleisch, das dürfen wir nicht essen, wir sind Juden, Simon und ich.

Simon:

Ja, und Muscheln und Kalamari dürfen wir auch nicht essen.

Eleonora:

Ich bin Vegetarierin, also bitte eine Suppe ganz ohne Fleisch.

Sophia:

Und es darf keine Sahne, Milch oder ähnliches drin sein, die vertrage ich nicht.

Tertius:

Wisst ihr, was wir bekommen, wenn das alles in der Suppe fehlt?

Simon:

Was denn?

Tertius:

Heißes Wasser.

Wenn man zusammen etwas machen möchte, dann muss man Kompromisse eingehen. Gemeinschaft bedeutet, dass man aufeinander zu geht. In der christlichen Gemeinde von Antiochia gab es deswegen einen Riesenkrach. Aber schaut selbst!

(Kinder ab)

7. Szene: Als Kephas aber nach Antiochia gekommen war, bin ich ihm offen entgegengetreten, weil er sich ins Unrecht gesetzt hatte (Gal 2,11)¹⁶

(Vorhang auf, Kulisse neu mit Fenstervariation wie in der letzten Szene, davor ein niedriger Tisch, der aus zwei Teilen besteht, die auseinander zu ziehen sind, und Bänken dahinter. Tisch gedeckt. Rebekka und Daphne decken den Tisch, Simeon und Alexandros kommen mit Jakob, Rut und Philos)

Simeon:

Rebekka, ich habe Brot vom Bäcker mitgebracht.

Rebekka:

Ist gut, leg es da hin -- sehr gut, du hast es in den Korb gelegt.

Alexandros:

Wohin mit den Orangen und dem Braten?

¹⁶ Erzählt nach Gal 2,11-14

Daphne:

Gib her, ich mach das schon.

(Jakob und Philo setzen sich zusammen, holen ein Spiel heraus und spielen miteinander. Manäen und Susanna kommen)

Manäen:

Wir haben Käse dabei, wo dürfen wir ihn hinstellen?

Susanna:

Ich helfe euch.

(Luzius und Helena kommen mit ihrer Tochter Zoe, Zoe und Rut setzen sich sofort zusammen und spielen miteinander)

Helena:

Ich hoffe, es hat noch keiner geräucherten Fisch mitgebracht¹⁷?

Rebekka:

Geräucherter Fisch – wunderbar! So etwas hat uns gerade noch gefehlt!

(Wichtig sind die verschiedenen Speisen, freundliche Stimmung, allgemeines Durcheinander, absolute Durchmischung, nicht hinsetzen)

Manäen:

Hat jemand auch an Wein gedacht?

Luzius:

Den habe ich dabei, einen guten Wein aus Zypern.

Simeon:

Und ich habe einen Rotwein von den Hängen des Karmels mitgebracht, aus Israel.

(Barnabas und Paulus kommen mit Petrus und Esther)

Manäen:

Barnabas! Paulus! Ihr habt Petrus und seine Frau mitgebracht.

Barnabas:

Wir kommen geradewegs aus Jerusalem vom Apostelkonzil!

(Allgemeine Begrüßung, man setzt sich durcheinander)

¹⁷ Nein, das ist kein Fehler in der Matrix. Das ist eine beabsichtigte Wiederholung.

Barnabas:

Wollt ihr hören, was die Apostel in Jerusalem beschlossen haben?

Simeon:

Ja, erzählt!

(Alle stimmen zu)

Petrus:

Wie ihr alle wisst, war unser Herr Jesus Jude. Er verkündete seine Botschaft in Israel und alle Jünger, die ihm folgten, waren auch Juden. Nach seinem Tod erschien er uns, der Auferstandene, und schenkte uns seinen heiligen Geist. Wer an ihn glaubt, der hat ewiges Leben. Viele Menschen schlossen sich uns seitdem an, und alle, die an ihn glauben, empfangen auch seinen Geist.

Aber nicht nur Juden kamen zum Glauben an Jesus, sondern auch Heiden, Menschen aus allen Nationen, solche wie ihr, Daphne, Alexandros, Luzius, Helena, Philos und Zoe.

Aber wir Juden, auch Jesus, leben nach dem Gesetz des Mose, der Tora.

Unsere Frage war: Müsst ihr jetzt auch so leben wie wir Juden, die wir von Mose das Gesetz erhalten haben?

Aber Jesus hat diese Frage doch schon längst entschieden: Ihr seid zum Glauben an ihn gekommen ohne das Gesetz, ihr habt den Geist Jesu empfangen ohne das Gesetz und ihr seid durch die Gnade Gottes, was ihr seid, was ich bin, und Paulus und Barnabas: Ihr seid Jesusjünger, ihr braucht dazu kein Gesetz.

Helena:

Dem Himmel sei Lob und Dank!

Barnabas:

Jakobus kommt auch nach Antiochia, unser Ruf als Gemeinde ist bis nach Jerusalem gedrungen.

Susanna:

Auch eure Geschichte aus Lystra, als du mit Paulus auf Missionsreise in Kleinasien warst?

Barnabas:

O mein Gott, erinnere mich bloß nicht daran, das war furchtbar peinlich!

Jakob:

Erzähl sie uns, Barnabas!

Philos:

Ja, wir wollen sie hören!

Paulus:

Barnabas, tun wir den Kindern den Gefallen.

Barnabas:

Also, in Lystra predigte Paulus zu den Menschen.

(mit Licht und Musik arbeiten)

Paulus:

Auf dem Marktplatz.

Barnabas:

Die Rede war nicht schlecht. Vorne saß ein Mann, der konnte nicht laufen.

Rut:

Hatte er keine Beine?

Barnabas:

Er war gelähmt, seine Beine waren zu schwach. Er hörte dem Paulus aufmerksam zu und da sagte Paulus zu diesem Mann: Du vertraust auf Jesus, deshalb steh auf und stell dich auf deine Füße! Und da stand der kranke Mann auf und ging umher.

Zoe:

Und alle Menschen lobten Jesus, der diesen Mann geheilt hat?

Paulus:

Nein, es kam anders ... sie hielten uns für Götter!

Jakob:

Was?

Philos:

Ihr schaut doch gar nicht wie Götter aus.

Barnabas:

Wem sagst du das? Aber sie riefen alle: Die Götter sind in Menschengestalt zu uns herabgestiegen! Die Priester brachten sogar zwei Stiere herbei, die sie uns zu Ehren opferten.

Paulus:

Ich rief immerzu: Leute, was macht ihr da? Es gibt nur einen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat! Aber es nützte nichts. Die Stiere wurden uns zu Ehren geschlachtet.

Rut:

Die armen Tiere.

Zoe:

Und für was für Götter hielten sie euch?

Barnabas:

Den Paulus hielten sie für den Gott Hermes, weil er die Rede gehalten hatte.

Paulus:

Und den Barnabas hielten sie für Zeus selbst.

(allgemeines Gelächter usw., Jakobus kommt, alle stehen auf)

Manäen:

Sei willkommen, Jakobus, Bruder unseres Herrn Jesus selbst!

(Jakobus begrüßt die Juden mit Handschlag, die Heiden mit einem Nicken, jetzt wird umsortiert. Petrus zieht sich nach rechts zurück und nimmt den Jakobus mit)

Petrus:

Jakobus, komm setzen wir uns hierher, Esther, komm zu mir!

Rebekka:

Ich setze mich zu dir, Esther. Jakob, hier ist ein Platz frei.

Jakob:

Ich will neben dem Philos sitzen.

Rebekka:

Nein, du und deine Schwester Rut sitzen heute bei uns.

(Jakob und Rut kommen schmollend, Susanna setzt sich auch nach rechts)

Manäen:

Heute Abend wird es richtig eng. Am besten, wir schieben die Tische auseinander. Hilf mir, Simeon!

(Simeon und Manäen trennen die Tische und setzen sich an den Tisch rechts. Da ist es recht voll. Luzius und Helena sind derweil nach links gegangen und setzen sich dorthin, ebenso Zoe, auch Alexandros, Daphne und Philos. Zu guter Letzt setzt sich Barnabas mit dem Rücken zu den Heiden zwischen die Tische. Paulus bleibt als Einziger stehen)

Manäen:

Dann lasst uns doch beginnen mit unserem Festmahl. Ein Festmahl im Gedenken an unseren Herrn Jesus Christus, der in Brot und Wein mitten unter uns ist. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen¹⁸.

Paulus:

Petrus, was soll das? Wenn du als Jude nach Art der Heiden lebst und nicht nach Art der Juden, wie kannst du dann die Heiden zwingen, wie Juden zu leben?

Petrus:

Ich? Ich zwing doch niemand dazu!

Paulus:

In unserer Gemeinde feiern Heiden und Juden gemeinsam. Und du hast dich noch vorher mit den Heiden an einen Tisch gesetzt. Warum sitzen wir denn jetzt plötzlich getrennt?

Petrus:

Jesus war Jude, seine Jünger waren Juden, wir dürfen doch nicht mit Heiden an einem Tisch sitzen, das geht nicht, das verbietet unser Gesetz.

Paulus:

Aber vorher ging es schon noch! Da war es dir möglich, über deinen Schatten zu springen, weil unser Glaube an Jesus wichtiger ist als das Gesetz. Wir sind alle zusammen gegessen und haben Gottesdienst gefeiert.

Jakobus:

Wir sind Juden, wir müssen uns an das Gesetz halten.

Petrus:

Und du hast Jesus nicht persönlich gekannt, Paulus, wir schon.

Paulus:

Petrus, Jakobus, ich habe eine Frage an euch, eine Frage an euch alle: Was würde Jesus sagen, wenn er uns hier in Antiochia so sehen würde? Gehören wir nicht alle zusammen?¹⁹

(Vorhang zu)

Lied: Wes Geistes Kind seid ihr

¹⁸ *Er stand dazu mit den Rücken zu dem Tisch der Heidenchristen.*

¹⁹ Falls jemand bei dieser Szene ins Grübeln kommt zum Thema „Abendmahlsgemeinschaft“, dann ist das Absicht.

Samstagnachmittag: Paulus in Philippi

4. Vorszene: größer, klüger, stärker

(Die Kinder kommen)

Tertius:

Seht ihr dort drüben den Palast auf dem Palatin, der in Marmor und Gold glänzt? Dort wohnt der römische Kaiser, der Herrscher der Welt. Ich bin ein Römer und wir Römer sind das mächtigste Volk der Welt.

Andreas:

In Wirklichkeit sind es wir Griechen, die das mächtigste Volk der Welt sind: Siehst du dort drüben die Bibliothek, in der über 100000 Bücher lagern? Wer glaubst du, hat die klügsten Bücher der Welt geschrieben, die sogar die Römer voller Ehrfurcht lesen? Wir Griechen.

Simon:

Wir Juden sind das größte Volk der Erde.

Tertius:

Von wegen, wir haben euer Heimatland erobert!

Andreas:

Und viele Bücher habt ihr auch nicht geschrieben.

Simon:

Aber das wichtigste Buch: Die Bibel. Und nur wir verehren den wahren Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Eleonora:

Wir Germanen sind die mächtigsten. Selbst unsere kleinsten Männer sind größer und stärker als ein Römer oder ein Grieche oder ein Jude. Dafür sind wir bekannt auf dem ganzen Weltkreis.

Tertius:

Halt den Mund, du bist doch nur ein Mädchen.

Andreas:

Mädchen sind nichts wert, nur Jungs zählen!

Simon:

Ständig heulen sie rum und machen sich Gedanken, ob sie auch schön genug sind.

Claudia:

Jetzt macht aber mal einen Punkt!

Jungs:

Uih!

Sophia:

Jungs machen nur Ärger!

Jungs:

Uih!

Hanna:

Ist es wirklich so? Sind Menschen unterschiedlich wertvoll? Sind Römer mehr wert als Germanen, Jungs mehr wert als Mädchen?

Simon:

Aber wir sind doch alle verschieden! Der eine ist klug, der andere ist stark, der nächste ist immer gut drauf und ein anderer ist gut im Handwerk:

Eleonora:

Verschieden sind wir, aber sind wir auch unterschiedlich viel wert?

Andreas:

Von Antiochia aus machte sich Paulus auf den Weg. Überall, wohin er kam, erzählte er den Menschen von Jesus, der den Tod besiegt hatte. Viele Menschen kamen durch ihn zum Glauben. So führte in seine Reise bis nach Griechenland in eine Stadt namens Philippi.

(Kinder ab)

8. Szene: Eine Frau namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira (Apg 16,14)

(Vorhang auf, Kulisse neu mit Fenstervariation, links steht Lydia, sie prüft einen roten Stoff, eventuell etwas Handwerksbetrieb)

Syntyche:

Herrin, das sind die fertigen Stoffe.

Lydia:

Die Farbe ist schön, sie leuchtet. Die letzte Lieferung aus Tyrus war beste Qualität.

Syntyche:

Wir haben eine Bestellung aus dem Haus der Flavier, vielleicht genügen ihnen diese herrlichen Stoffe?

Lydia:

Wir wollen es hoffen. Zeige mir die neue Farbe, die ihr gestern angesetzt habt.

(Syntyche holt ein Gefäß aus dem Bühnenkammer!)

Lydia:

Ihr müsst sorgfältiger arbeiten, da ist Dreck und Schmutz dabei, achtet mehr auf Sauberkeit!

(Evodia kommt mit den Kindern Alexander, Demetrios und Zenon)

Evodia:

Sei gegrüßt, Lydia!

Lydia:

Evodia, wie schön, ihr seid schon da.

Alexander:

Puh, was stinkt da so?

Demetrios:

Das riecht ja nach Pippi!

Zenon:

Demetrios, so was sagt man nicht!

Syntyche:

Du könntest deine Kinder besser erziehen, Evodia.

Evodia:

Bitte entschuldige, Lydia.

Lydia:

Nun, die Kinder haben schon recht, die Farbe des Purpurs gewinnen wir, indem wir einen Sud brauen, in dem auch ... Urin benützt wird.

Syntyche:

Trotzdem ist der Inhalt wertvoller als Gold.

Demetrios:

Aber, der ist doch nicht so viel wert, der ...

Syntyche:

Natürlich nicht. Die Arbeiter sammeln ihn kostenlos morgens in ganz Philippi ein. Und bevor du fragst: Natürlich werden die Stoffe nach dem Färben so lange gewaschen, bis nichts mehr davon übrig ist.

Lydia:

Der Farbstoff selbst ist teuer. Keine Farbe ist teurer als Purpur, die Farbe der Herrschenden. Um nur wenige Gramm dieses Farbstoffes herzustellen braucht man Zehntausende von Purpurschnecken. Aus ihnen wird diese Farbe hergestellt. Deshalb können sich nur die Reichsten diese Farbe leisten.

Syntyche:

Ihr macht gute Geschäfte, Herrin, mit den Mächtigen dieser Erde.

Lydia:

Aber wer ist mächtig? Nur der eine Gott allein. Kommt, wir wollen für heute Schluss machen. Lasst uns zur Gebetsstätte am Fluss gehen.

(Lydia und Syntyche, Evodia, Alexander, Demetrios und Zenon gehen nach rechts unten ab, Vorhang zu. Durch den Mittelgang kommen Lukas, Natan und Manasse²⁰, man begrüßt sich gegenseitig)

9. Szene: Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die sich eingefunden hatten (Apg 16,13b)²¹

(Paulus, Timotheus und Silas kommen)

Paulus:

Seid begrüßt! Ist das hier die Gebetsstätte der Juden in Philippi?

Lydia:

Ihr seid neu hier?

Paulus:

So ist es. Mein Gefährte hier heißt Silas, er kommt aus Antiochia in Syrien, mein Freund hier heißt Timotheus und kommt aus Lystra in Galatien und ich heiße Paulus von Tarsus. Silas und ich sind beide Juden, aber Timotheus ist ein Heide, so wie ihr auch.

²⁰ Manasse und Natan trugen braune Gewänder, ebenfalls Silas. Timotheus griechisch, ebenso Lydia & Co., aber in den Szenen nach Antiochia war das nicht mehr so essentiell, versteht sich.

²¹ Erzählt nach Apg 16,12-15

Lydia:

Mein Name ist Lydia, ich bin Purpurhändlerin hier in Philippi. Das sind Evodia, Syntyche, Lukas, ein Arzt, Natan und Manasse. Das sind Evodias Kinder Alexander, Demetrios und Zenon.

Evodia:

Ihr kommt aus Syrien? Wart ihr auch in Jerusalem? Bringt ihr Neuigkeiten?

Syntyche:

Sei still, Evodia, und sei nicht so neugierig! Du interessierst dich doch nur für Klatschgeschichten. Wir sind hier, um in der heiligen Schrift der Juden zu lesen. Kennst du dich in der Bibel aus, Paulus von Tarsus?

Lydia:

Wir sind fast alle Heiden. Trotzdem glauben wir an den einen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat. Wo aber ist unser Platz? Zu den Heiden, die viele Götter verehren, wollen wir nicht gehören, aber Gott, der Allmächtige, hat nur zu seinem erwählten Volk, den Juden, gesprochen. Was ist also mit uns, die wir glauben wollen? Denkt Gott an uns auch?

Paulus:

Dann habt ihr noch nicht von Jesus von Nazaret gehört? Durch ihn will Gott allen Menschen das Heil schenken, Heiden und Juden, allen Völkern dieser Erde.

Evodia:

Hat man diesen Jesus nicht gekreuzigt? Wie soll dann durch ihn das Heil kommen? Er ist tot.

Syntyche:

Sei nicht so vorlaut, Evodia.

Lydia:

Was ist mit diesem Jesus?

Paulus:

Er lebt! Der Gekreuzigte lebt! Gott hat ihn auferweckt zu neuem Leben und dieses Leben schenkt er jedem, der an Jesus glaubt. Er macht uns durch seinen Geist zu neuen Menschen und Erben seines Reiches, Heiden und Juden, Frauen und Männer, Sklaven und Freie. In unserer Zeit beruft Gott alle Menschen ohne Unterschiede.

Manasse:

Ohne Unterschiede? Ich habe mich mein Leben lang bemüht nach dem Gesetz zu leben. Du weißt selbst, Paulus, wie mühsam das ist, wie anstrengend. Aber für meinen Gott tue ich das, weil er es von mir fordert. Und jetzt kommst du und verschenkst diese Gnade.

Das geht nicht. Sollte Gott auch böse Menschen lieben? Unfug. Man muss sich das Heil verdienen.

(Manasse steht auf und geht)

Lydia:

Erzähle mehr von diesem Jesus, Paulus, wir wollen alles hören.

(Lukas steht auf, während er spricht gehen alle durch den Vorhang ab)

10. Szene: Die Sklavin lief Paulus und uns nach (Apg 16,17a)²²

Lukas:

Paulus, Silas und Timotheus erzählten Lydia und den anderen alles über Jesus. Schon bald darauf ließen sich Lydia und alle, die zu ihrem Haus gehörten, taufen. Lydia lud Paulus ein, in ihrem Haus zu wohnen. Paulus wollte das eigentlich nicht: „Ich komme selber für mich auf!“, das war sein Prinzip. Aber Lydia war eine hartnäckige Frau und so ließ Paulus sich von ihr einladen.

Was dann noch in Philippi passierte, war sowohl tragisch als auch komisch. Übrigens, ich bin Lukas und habe diese Geschichte für euch aufgeschrieben, aber – seht selbst!

(Die Sklavin kommt durch den Mittelgang, hinter ihr der Herr, Paulus mit Silas durch den Vorhang)

Sklavin:

Seht da, die Diener des höchsten Gottes, da sind sie, sie bringen das Heil!

(Sklavin spinnt komplett herum)

Herr:

Lasst euch die Zukunft voraussagen! Ein erhabener Geist wohnt in dieser meiner Sklavin! Nur 10 Sesterzen und sie sagt euch die Zukunft voraus!

(Die Sklavin weissagt einem oder zwei Statisten)

Sklavin:

Seht da, die Diener des höchsten Gottes, sie bringen das Heil!

Silas:

Diese Sklavin nervt mich schon den ganzen Tag. Ständig läuft sie hinter uns her und ruft: „Seht da, die Diener des höchsten Gottes, sie bringen das Heil!“

²² Erzählt nach Apg 16,16-23

Paulus:

Ihr Herr macht einen Riesengewinn mit ihr. Er nützt sie aus.

Silas:

Aber die Frau ist verrückt. Ein böser Geist wohnt in ihr.

Sklavin:

Seht da, die Diener des höchsten Gottes, sie bringen das Heil!

(Die Sklavin steht jetzt vor Paulus und will seine Hand nehmen wie die der Statisten, um ihm weiszusagen. Aber Paulus legt ihr eine Hand auf)

Paulus:

Ich befehle dir im Namen Jesu Christi: Verlass diese Frau²³! Frau, werde heil an Leib und Seele!

(Die Sklavin wird ruhig und vernünftig)

Herr:

Lasst euch die Zukunft voraussagen. Werft einen Blick in die Zukunft für 10 Sesterzen!

(Die Sklavin schüttelt den Kopf)

Herr:

Was ist mit dir? Warum bist du plötzlich still? Wer will sich die Zukunft voraussagen lassen? 10 Sesterzen? 5 Sesterzen?

Sklavin:

Mein Herr, ich kenne die Zukunft nicht, in meinem Kopf war alles durcheinander. Aber jetzt kann ich klar denken und das ist schön.

Herr:

Was habt ihr getan? Diese Sklavin ist mein Eigentum! Zuerst bringt ihr Unruhe in unsere Stadt, dann heilt ihr auch noch meine Sklavin? Was erlaubt ihr euch? Wachen! Wachen!

(Durch den Vorhang kommt der Gefängniswärter)

²³ Mal was zum Exorzismus: Für uns ist er das Allerschrecklichste vom Schrecklichen, denn wir sind, dank des Filmes „Der Exorzist“, komplett darüber im Bild, wie bescheuert so was ist. Gut, timewarp. Für Jesus war das Weichen der bösen Geister das Zeichen, dass das Heil Gottes schon begonnen hat (Lk 10,18). Worin sich Paulus und Jesus begegnen: Das Heil hat angefangen und das Böse ist am Verlieren. Damals konkret Dämonen, die vollen Loser in dieser Situation. Und das ist biblischer Exorzismus. „Mit dem Finger Gottes treibe ich Dämonen aus, ergo ist das Reich Gottes schon mitten euch.“ (Lk 11,20) Bling. Alles andere ist Kino, damit der Film halt länger ist als 5 Minuten oder weil man Dämonen überbewertet. Und so macht es auch Paulus. Bling. Wer in Computerspielen gegen Dämonen kämpft, muss sich schon mehr anstrengen. *Nachtrag 2023: Selten haben sich zwei Schauspieler auf der Bühne so amüsiert wie die Darstellerin der Sklavin und der Darsteller ihres Herrn.*

Herr:

Ergreife diese Männer, lass sie auspeitschen und wirft sie ins Gefängnis! Sie haben mein Eigentum beschädigt!

(Der Gefängniswärter ergreift Paulus und Silas, durch den Vorhang ab, Herr und Sklavin ab)

11. Szene: Auf diesen Befehl hin warf er sie in das innere Gefängnis (Apg 16,24)²⁴

(Vorhang auf, Kulisse schwarz, Paulus und Silas sitzen mit den Händen hinter dem Rücken vor einer Wand als Steine bemalter, möglichst leichter Kartons, vor ihnen, also zwischen ihnen und dem Publikum, ein großes Gitter aus dünnen Holzstäben, also auch möglichst leicht)

Silas:

Paulus, hast du eigentlich mal mitgezählt, wie oft wir zwei schon im Gefängnis waren?

Paulus:

Keine Ahnung.

Silas:

Ziemlich oft. Und du sagst immer, Gott habe uns zur Freiheit berufen!

Paulus:

Ja, so ist es. Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Bleibe daher fest und lasse dir nicht von Neuem das Joch der Knechtschaft auferlegen²⁵!

Silas:

Ein Joch? Genau das würde mir noch zu meinem Glück fehlen!

Paulus:

Freue dich im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freue dich²⁶!

Silas:

Du bist verrückt, Paulus.

Paulus:

Ja, Silas, wir sind Verrückte. Wir verkünden keine klugen Sprüche, wir verkünden Jesus, den Gekreuzigten. Das Verrückte an Gott ist klüger als der klügste Mensch²⁷.

Silas:

Mein Rücken tut mir weh!

²⁴ Erzählt nach Apg 16,24-36: *Die Szene enthält in nuce die gesamte Theologie des Paulus.*

²⁵ Gal 5,1

²⁶ Phil 4,4

²⁷ Nach 1 Kor 1,25

Paulus:

Meiner auch, aber er wird wieder heilen.

Silas:

Paulus, wir sind die kompletten Verlierer!

Paulus:

Ja, genau, wir sind Verlierer! Das ist gut! Aber die Verlierer dieser Welt hat Gott erwählt, das Starke zu besiegen²⁸.

Weißt du was, Silas? Wir loben Gott. Komm, sing mit!

Lied: Ich lobe meinen Gott (Solo von Paulus)

(Erdbeben, die Gefängniswände stürzen ein)

Silas:

Paulus? Paulus? Lebst du noch?

Paulus:

Ja! Bist du verletzt?

Silas:

Ich habe am rechten Knie einen blauen Fleck und mir die Schulter aufgeschürft und meinen kleinen Finger an der linken Hand gequetscht ... und meine Fesseln haben sich gelöst ... Paulus, wir sind frei!

Paulus:

Aber das sage ich doch die ganze Zeit, Jesus hat uns zur Freiheit berufen!

Silas:

Unsere Fesseln sind zerbrochen, die Türe ist offen, wir können fliehen, das sage ich!

Paulus:

Nein, Silas. Wir bleiben hier. Wir sind keine Verbrecher und schleichen hier nicht weg, als ob wir ein schlechtes Gewissen hätten.

Silas:

Paulus!

(Der Gefängniswärter kommt)

²⁸ 1 Kor 1,27

Gefängniswärter:

Oh ihr Götter, die Gefangenen sind entflohen. Man wird mich für ihre Flucht zur Verantwortung ziehen. Mein Schwert, ich stürze mich in mein Schwert, diese Schmach überlebe ich nicht!

Paulus:

Halt ein, guter Mann, wir sind noch da!

Silas:

Leider.

Gefängniswärter:

Ihr seid noch da? Warum seid ihr nicht geflohen? Dann wäret ihr frei.

Paulus:

Wir sind schon frei, weil Jesus uns frei macht.

Gefängniswärter:

Aber, ihr seid doch Gefangene?

Paulus:

In unserem Herzen sind wir frei durch den Geist Jesu. Und diese Freiheit kann uns keiner nehmen.

Gefängniswärter:

Ihr seid die seltsamsten Gefangenen, die ich je hatte. Kommt mit in meine Wohnung, ihr beiden, ich will euch zu essen und zu trinken geben und eure Wunden versorgen. Und erzählt mir alles über Jesus, der euch diese Freiheit schenkt.

(Vorhang zu, Lukas vor die Bühne)

Lukas:

Der Gefängniswärter lud tatsächlich Silas und Paulus in seine Wohnung ein. Dort versorgte er sie und ließ sich alles über Jesus erzählen. Dann ließen er und seine Familie sich taufen. Am nächsten Tag ordneten die Richter der Stadt an, Paulus und Silas freizulassen, aber sie befahlen auch, dass Paulus und Silas Philippi verlassen mussten.

12. Szene: Vom Gefängnis aus gingen die Beiden zu Lydia (Apg 16,40a)²⁹

(Vorhang auf, Kulisse neu mit Fenstervariation wie 8. Szene. Lydia, Syntyche, Evodia, Alexander, Demetrios, Zenon, Gefängniswärter, Lukas, Natan, Paulus, Timotheus und Silas sind auf der Bühne)

Lydia:

Paulus, was soll aus uns werden?

Paulus:

Alles, was ihr wissen müsst, habe ich euch gesagt. Euch ist der Geist Jesu gegeben, der immer bei euch ist. Mein Weg führt mich weiter durch Griechenland, nach Thessalonich, nach Beröa, nach Athen und nach Korinth. Aber ich werde euch schreiben, versprochen.

Timotheus:

Ich bleibe noch eine Zeitlang bei euch. Mich hat man ja nicht der Stadt verwiesen wie Paulus und Silas.

Silas:

Schau mich nicht so an, als ob ich schuld wäre!

Timotheus:

Reingefallen. Du wirst mir fehlen, Silas.

Evodia:

Das du so schnell wieder fort musst, Paulus! Ich vermisse dich jetzt schon!

Syntyche:

Reiß dich zusammen, Evodia!

Paulus:

Haltet zusammen, besonders ihr, Evodia und Syntyche³⁰, wir sind alle Geschwister in Jesus Christus.

Natan:

Und wer soll die Gemeinde leiten, Paulus?

Silas:

Na, schau dich doch mal um, das ist doch eindeutig!

Natan:

Ich denke, das wird Lydias Aufgabe sein.

²⁹ Erzählt nach Apg 16,40

³⁰ Phil 4,2

Gefängniswärter:

Aber sie ist eine Frau!

Paulus:

In Christus gibt es weder Mann noch Frau, wir sind alle einer. Jeder hat seine Gaben erhalten durch den Geist Gottes, wir sind alle unterschiedlich, aber wir sind alle gleich wertvoll. Na dann, Lydia, muss ich mir doch keine Sorgen machen, oder? Die Gemeinde von Philippi ist bei dir in den besten Händen.

(Große Verabschiedung, Vorhang zu)

Silas:

Was ist mit dir, Paulus? Warum hast du eigentlich keine Frau, so wie Petrus?

Paulus:

Das ist meine Sache. Gut, ich bin einfach vollkommen damit beschäftigt, das Evangelium zu verkünden. Und Heiraten ist auch etwas, dass man vollkommen tun sollte. Das muss jeder selber wissen, aber ich bin froh, dass ich nicht verheiratet bin. Zufrieden?

Silas:

Man fragt ja nur.

(Beide durch den Mittelgang ab)

Lied:

Samstagabend: Paulus in Ephesus

5. Vorszene: No risk no fun

(Die Kinder kommen)

Claudia:

Puh, das war knapp.

Tertius:

Beinahe hätten sie uns erwischt.

Claudia:

Mir schlägt jetzt noch das Herz bis zum Hals.

Sophia:

Warum?

Hanna:

Was war los?

Claudia:

Wir waren bei der Gladiatorenschule drüben am Aventin.

Tertius:

Da hat Claudia zu mir gesagt: „Wetten du traust dich nicht, einen Stein über die Mauer in den Hof dort zu werfen!“

Claudia:

Tertius hat also Steine genommen und angefangen zu werfen. Der dritte ging über die Mauer.

Tertius:

Plötzlich kamen zwei Gladiatoren rausgestürmt. Wir sind natürlich sofort abgehauen, aber es war knapp. Aber am Forum konnten wir sie im Gewühl abhängen.

Hanna:

Mutig war das schon, aber das ist nichts gegen das, was Simon und ich letzte Woche erlebt haben.

Simon:

Wir haben am Tiber den Eingang zur unterirdischen Kanalisation unserer Stadt entdeckt³¹.

Hanna:

Und natürlich sind wir da auch reingegangen.

Simon:

Es war dunkel und kalt.

Hanna:

Gestunken hat es auch.

Simon:

Wir sind erst umgekehrt, als eine fette Ratte Hanna ins Bein gebissen hat.

Hanna:

Da, man kann es noch sehen.

Sophia:

Wahnsinn, das hätte ich mich nie getraut.

³¹ Den Zugang zur Cloaca maxima gibt es noch heute.

Andreas:

Dafür hast du unserem Lehrer Severus eine echte Schlange in seine Truhe geschmuggelt.

Sophia:

Andreas hat die Schlange an der Via Appia gefangen.

Claudia:

War die Schlange giftig?

Andreas:

Wir haben uns halt von ihr nicht beißen lassen.

Eleonora:

Schön, ihr habt also alle euer Leben riskiert. Aber wozu? Wann lohnt es sich, mutig zu sein und wann nicht? In Ephesus verbrachte Paulus fast drei Jahre und dort spielt die nächste Geschichte.

13. Szene: Um jene Zeit wurde der (neue) Weg Anlass zu einem schweren Aufruhr (Apg 19,23)³²

(Paulus und Silas kommen)

Silas:

Weißt du, was mir an Ephesus am besten gefällt?

Paulus:

Lass mich raten: Dir gefällt, dass es hier immer schön warm ist und die Sonne scheint?

Silas:

Das hatten wir auch in Philippi, in Korinth und in den anderen Städten, in denen wir waren.

Paulus:

Dann gefällt dir bestimmt die Stadt mit ihren ordentlichen Straßen und ihrem großen Reichtum?

Silas:

Sicher, das ist nicht schlecht, aber das ist nicht das Beste!

Paulus:

Jetzt weiß ich es! Hier in Ephesus steht der große Tempel zu Ehren der Göttin Artemis. Und du bist beeindruckt, weil er zu den sieben Weltwundern zählt.

³² Nach Apg 19,21-40

Silas:

Paulus, du machst dich über mich lustig! Du und ich, wir halten nichts von Göttern aus Holz oder Stein, die von Menschen erschaffen wurden und tot sind. Wir verehren den unsichtbaren und lebendigen Gott, der alles erschaffen hat.

Paulus:

Dann sag halt endlich, was dir an Ephesus am besten gefällt!

Silas:

Wir haben endlich mal keinen Stress! Nicht ein Mensch bedroht uns, niemand will uns einsperren, keiner jagt uns aus der Stadt – im Gegenteil: Die Menschen hier hören uns zu, viele schon sind zum Glauben an Jesus gekommen – die Menschen lieben uns!

(Timotheus, Priska und Aquila kommen)

Priska:

Seid begrüßt, Paulus und Silas!

Paulus:

Priska und Aquila, schön, euch zu sehen. Timotheus, mein Freund, du machst dich wieder zurück auf die Reise nach Mazedonien, zu Lydia in Philippi?

Timotheus:

So ist es, Paulus.

Priska:

Auch wir sind gekommen, um euch Lebewohl zu sagen. Lange Zeit haben wir hier in Ephesus den Menschen von Jesus erzählt. Jetzt wollen wir weiterziehen.

Paulus:

Wohin führt euch der Weg?

Priska:

Wir kehren zurück nach Rom.

Paulus:

Dann bringen wir euch zum Hafen und sagen dort auf Wiedersehen. Silas und ich werden bald nach Philippi nachkommen und irgendwann komme ich nach Rom, das habe ich fest vor.

(Sie wenden sich dem Mittelgang zu und gehen nach unten, der Andenkenhändler kommt durch den Mittelgang vor)

Andenkenhändler:

Artemistempel! Kauft Artemistempel! Reines Silber, hochwertige Arbeit! Kauft Figuren der großen Göttin Artemis, damit sie euch immer beschützen kann! Große Figuren 20 Drachmen, kleine Figuren 12 Drachmen. Tempel in Silber 30 Drachmen das Stück.

(Er geht durch den Gang, der Absatz ist null, in der Mitte des Ganges versucht er es bei Paulus und Silas)

Andenkenhändler:

Artemistempel in Silber, 30 Drachmen das Stück, die große Göttin möge euch beschützen.

Paulus:

Die Göttin ist aus Holz, von Menschen gemacht und tot. Ich vertraue dem lebendigen Gott, Jesus Christus, der von den Toten auferstanden ist. Das solltest du auch tun. Jesus ist mächtig.

(Andenkenhändler kommt nach vorne, dort kommt Demetrios. Die Silberschmiede ziehen ihre Schürzen an und nehmen ihre Hämmer)

Demetrios:

He, du da, komm her. Wie viel hast du heute verkauft?

Andenkenhändler:

Nichts, Herr.

Demetrios:

Warum? Sind die Tempel nicht erstklassige Arbeit?

Andenkenhändler:

Doch, doch, Herr. Du bist der beste Silberschmied in ganz Ephesus, Herr. Es ist der neue Glaube, Herr.

Demetrios:

Was?

Andenkenhändler:

Naja, immer mehr Menschen in Ephesus glauben an Jesus. Sie sagen, er sei von den Toten auferstanden. Sie sagen, er sei mächtig.

Demetrios:

Aber unsere Göttin Artemis ist größer und mächtiger!

Andenknhändler:

Sie sagen, die Artemis wäre nur aus Holz und tot.

Demetrios:

Was?

Andenknhändler:

Die Artemis ist aus Holz und tot.

Demetrios:

Es ist dieser Paulus, nicht wahr? Was für eine bodenlose Unverschämtheit! Dem werde ich Einhalt gebieten. Kollegen, Silberschmiede der Stadt Ephesus! Das müssen wir uns nicht gefallen lassen! Wir müssen uns wehren! In unserer Stadt treibt ein Mann sein Unwesen, der behauptet, unsere Göttin sei aus Holz und tot! Nicht nur unser Reichtum ist in Gefahr oder der Wohlstand unserer Stadt! Er bringt uns in Verruf! Er entehrt unsere Göttin, die große Artemis von Ephesus!

(Die Silberschmiede kommen nach vorne)

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!³³

Demetrios:

Wehret den Anfängen!

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!

Demetrios:

Nieder mit Paulus!

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!

Demetrios:

Es lebe die Göttin!

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!

(Paulus und Silas sind hinten, man hört Paulus)

³³ Dieser Ruf wird wiederholt mit 3 Sekunden Pause, dazwischen der Text von Demetrios, Paulus und Silas, dh, die Silberschmiede geben den Rhythmus vor. *Um als Silberschmied auftreten zu dürfen, musste man nur einen Hammer und eine Schürze vorweisen können. Und zur Probe für die Demonstration kommen.*

Paulus:

Lass mich mit ihnen reden!

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!

Silas:

Nein, Paulus!

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!

Paulus:

Ich will ihnen von Jesus erzählen!

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!

Silas:

Bist du wahnsinnig, Paulus?

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!

Paulus:

Sie werden mir bestimmt glauben!

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!

Silas:

Du bist wahnsinnig, Paulus!

Silberschmiede:

Groß ist die Artemis von Ephesus!

(Der Stadtschreiber kommt)

Stadtschreiber:

Hört auf mit dem Tumult! Wollt ihr, dass wir Ärger mit den römischen Soldaten bekommen? Demetrios, ich dachte, du bist vernünftiger: Wenn du jemanden anklagen willst, dann mache das vor Gericht und nicht hier auf der Straße. Geht zurück an die Arbeit, die Göttin braucht eure Arbeit, nicht euer Geschrei!

(Die Demonstration löst sich auf, Paulus und Silas kommen nach vorne)

Silas:

Das war aber knapp. Mit der Ruhe hier in Ephesus ist es jetzt vorbei.

Paulus:

Ich wollte sowieso bald aufbrechen. Wir besuchen Lydia und ihre Gemeinde in Philippi, was sagst du?

Silas:

Gute Idee.

Paulus:

Dann ziehen wir durch Griechenland bis Korinth und fahren dann nach Jerusalem.

Silas:

Ich dachte, du willst dann nach Rom!

Paulus:

Ja, schon, aber zuerst müssen wir nach Jerusalem.

Silas:

Paulus, ich habe dir gerade eben das Leben gerettet, du hättest es für nichts und wieder nichts riskiert und jetzt willst du nach Jerusalem. Das ist gefährlich!

Paulus:

Silas, wir haben so viel miteinander erlebt. Wir waren so oft in Gefahr, wir haben so viel gewagt und riskiert. Gib es zu: Es war doch die Mühe wert, oder?

(Beide ab)

Lied: Wer bringt den Menschen

Sonntagvormittag: ein Brief von Paulus

14. Szene: Um euch aber einiges in Erinnerung zu rufen, habe ich euch einen teilweise sehr deutlichen Brief geschrieben (Röm 15,15a)

(Die Kinder kommen)

Simon:

Mir ist langweilig.

Andreas:

Wir könnten Fangen spielen.

Sophia:

Dazu habe ich keine Lust, Tertius betrügt oft dabei.

Tertius:

Stimmt ja gar nicht.

Eleonora:

Du hast recht, du betrügst nicht nur oft, sondern ständig.

Simon:

Hallo, mir ist langweilig.

Hanna:

Wie wäre es mit Ballspielen?

Claudia:

Der Ball ist schon wieder weg. Andreas hat ihn diesmal an der Ecke beim Imbisshändler in die Gemüsesuppe geschossen.

Andreas:

Stimmt ja gar nicht.

Sophia:

Du hast recht, es war nicht die Gemüsesuppe, der Ball flog mitten in die Fischsuppe.

Simon:

Mir ist aber immer noch langweilig!

Eleonora:

Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist (Farbe von Priskas Gewand)!

(Kinder raten wild durcheinander, bis ...)

Andreas:

Es ist Priska!

(Die Kinder begrüßen Priska und Aquila)

Priska:

Kinder, jetzt seid doch nicht so stürmisch! Kommt ihr nachher mit in unser Haus? Wir feiern dort Gottesdienst und es gibt auch eine Überraschung.

Andreas:

Eine Überraschung? Bekommen wir einen Ball?

Sophia:

Sei doch nicht albern, Andreas.

Eleonora:

Was ist es, Priska?

Priska:

Paulus hat uns einen Brief geschrieben, den längsten, den er je verfasst hat. Wochenlang saß er in Korinth und hat sich Gedanken gemacht, was er uns schreiben möchte.

Tertius:

Ein Brief!

Sophia:

Ein Brief!

Hanna:

Lass ihn uns lesen!

Tertius:

Einen langen Brief lesen? Nein, danke!

Simon:

Sag mal, Priska, was macht Paulus jetzt gerade?

Priska:

Ja, da habe ich traurige Neuigkeiten. Er wurde in Jerusalem im Tempel verhaftet und dieses Mal ist es ernst, seine Gegner sind einflussreich. Ich glaube nicht, dass er noch mal frei gelassen wird.

Sophia:

Warum wurde er verhaftet?

Priska:

Paulus ist mutig und er hat viel Neues gewagt: Dass alle Menschen gleich wertvoll sind, ob Mann oder Frau, dass wir in Jesus frei sein dürfen, dass alle Christen ohne Unterschiede zusammengehören – davon ist Paulus überzeugt. Das hat anderen Menschen Angst gemacht.

Tertius:

So ein Unsinn, das ist kein Grund, jemanden einzusperren.

Hanna:

Hast du noch nie Angst vor etwas Neuem oder Unbekanntem gehabt?

Tertius:

Ich sperr deswegen keinen ein.

Hanna:

Aber Erwachsene tun so etwas.

Andreas:

Das ist das Ende.

Sophia:

Welches Ende?

Andreas:

Das Ende von Paulus. Eingesperrt im Kerker.

Claudia:

Das stimmt doch nicht. Es ist nicht das Ende. Seine Geschichte geht weiter.

Simon:

Wie soll seine Geschichte denn weitergehen?

Claudia:

Wir haben seinen Brief, wir können lesen, was er denkt und was er sagt.

Andreas:

Wir sollen seine Briefe lesen?

Claudia:

Solange die Menschen seine Briefe lesen, wird auch seine Geschichte nicht zu Ende sein.
Ganz einfach.

Tertius:

Ich wüsste doch gerne, was Paulus uns schreibt.

Priska:

Ich schlage vor, jeder von euch liest ein kleines Stück. Kommt!

(Sie gehen zum Lesepult, die Kinder lesen vor)

Simon:

Paulus, berufen zum Apostel, an alle in Rom, die von Gott geliebt sind: Friede sei mit euch von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. (nach 1,1.7)

Hanna:

Ihr sollt wissen, dass ich mir schon oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen. Ich sehne mich danach euch zu sehen. (nach 1,13)

Sophia:

Wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören. (nach 12,4f)

Andreas:

Bleibt niemanden etwas schuldig, nur die Liebe schuldet ihr untereinander. Denn alle Gebote sind in dem einen zusammengefasst: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes. (nach 13,8ff)

Tertius:

Eure Liebe sei ohne Heuchelei. Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet. (nach 12,9.12f)

Claudia:

Helft einander, wenn ihr in Not seid. Lasst euch nicht vom Bösen besiegen, sondern besiegt das Böse mit dem Guten. (12,21)

Eleonora:

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des heiligen Geistes. (15,13)

Lied: